

Protokoll von der Sitzung der Vorbereitungsgruppe
am 10./11. Oktober 1983 in Bielefeld

Teilnehmerinnen:

Ilse Brehmer
Hannelore Faulstich-Wieland
Sigrid Metz-Göckel
Mechthild Jansen
Hedwig Ortmann
Monika Oubaid "
Gustava Schefer-Vietor

Wir haben auf dieser Zusammenkunft Verständnis

- von uns und unserer Funktion als Vorbereitungsgruppe
- von uns als feministische Erziehungswissenschaftlerinnen
- von der inhaltlichen Struktur des Symposiums in Kiel

geklärt. Wir sahen uns dabei vor folgende Schwierigkeiten gestellt:

1. Die Frage ist ungeklärt, wieviele Frauen, die die Mitgliedschaft in der DGfE überhaupt erwerben können (Statusfrage, leider!) auch bereit sind, eine Frauenkommission zu tragen. Die Anwesenden waren sich einig darin, daß sie aus einem inhaltlichen Engagement heraus arbeiten und damit Belastungen auf sich nehmen wollen, daß sie sich aber nicht als Funktionärinnen instrumentalisieren lassen wollen.

2. Es gab viele Meldungen für Referate auf dem Kongreß. Leider erschien aber keine Referentin zu der Sitzung. Da auch nur 3 Thesenpapiere geschickt hatten, konnten wir uns keine Vorstellung davon machen, wie das Spektrum der möglichen Inhalte aussehen wird.

Wir haben es uns deshalb zur Aufgabe gemacht, einen inhaltlichen Rahmen in der Diskussion zu entwickeln, und wir bitten alle Referentinnen, ihre Referate innerhalb dieses Rahmens zu sehen und die inhaltlichen Bezüge dazu explizit zu formulieren. Nur so erreichen wir, daß sich die von Frauen produzierte Erziehungswissenschaft von der üblichen EW nicht nur durch frauenspezifische Themen (die additiv nebeneinander stehen) unterscheidet, sondern durch die andere Blickrichtung. Wir hoffen sehr, daß alle Referentinnen unsere Vorgehensweise akzeptieren, unsere Perspektive teilen und unseren Vorschlag realisieren können. (Unsererseits war es der Versuch, aus dem Frust von geringer Resonanz und fehlender Beteiligung herauszukommen und stattdessen die Chance zu nutzen, die in unserer Zusammenkunft lag.)

- Erziehungswissenschaft, die ja eigentlich Begleitung und Formung auch von Körperprozessen (und damit von Gefühlen, Empfindungen und Bewußtseinsprozessen) zum Inhalt hat, hat sich einschränken lassen auf normative und kognitive Bereiche. Sie definiert Ziele und analysiert Bedingungen und beschreibt Wege zur Erlangung von Zielen (Didaktik, Pädagogik, Psychologie etc.), berücksichtigt dabei aber zu wenig diejenigen, die sich auf Erziehungsprozesse einlassen. Gemeint ist die Selbstveränderung, die nötig ist, "um ein Leben und Lernen jenseits patriarchaler Lebensverhältnisse" (Motto des letzten Kongresses) zu ermöglichen.

- Wir wollen also einen Perspektivenwechsel vornehmen: vom Kind (-Objekt) auf die Erziehenden (-Subjekte). Statt neuer Rezepte für die Zurichtung von Kindern und neuer Anleitungen für Handlanger im Prozeß der Verfolgung des Lebendigen auszuarbeiten, wenden wir unser Interesse auf die Selbstverwirklichung der Erziehenden und z. B. auf Möglichkeiten eines glücklicheren, d. h. von Schuldgefühlen freieren Lebens von Frauen als Erziehenden.

- Wir wagen zu sagen, daß Erziehung uns bereichert, und nehmen so einen zweiten Perspektivwechsel vor: vom Geben auf das Nehmen (s. auch Hedwigs gleichnamiger Aufsatz). Auch Erzieher haben etwas zu gewinnen. Erziehung bringt mich weiter, wie ich allein nicht weiterkommen kann. Wachsen - erziehen geht nur mit anderen. So einige Aussagen! Das Gelächter und der Spaß aus dem Leben mit Kindern klang durch unsere Diskussionen. Und wir möchten beides festhalten für die Inhalte einer Feministischen Erziehungswissenschaft.

- Der doppelte Perspektivwechsel verweist wieder auf den ersten Punkt: die Trennung von Kopf und Körper soll weder bei Kindern noch bei Erziehenden länger geschehen. Ein Perspektivenwechsel ist mehr als ein neuer Standort: ein weiterer Blickwinkel, neue Horizonte, neue Erfahrungsmöglichkeiten ...

In diesem Sinne reichte uns noch nicht, was das Programm des Symposiums bis jetzt signalisierte.

Die Kommissionsgründung in der DGfE ermöglicht Konzentration unserer Kräfte und verhindert damit die Vereinzelung, wie sie durch die vom Vorstand vorgeschlagene Lösung der Anbindung von frauen-spezifischen Themen in den bereits bestehenden Kommissionen notwendigerweise gegeben wäre. Unser Anliegen kann aber nur realisiert werden, wenn wir uns auf dem Kongreß sowohl in nötiger Anzahl als auch Überzeugungskraft darstellen können.

- Das Kongreßthema legt gerade uns Frauen als besonders von der Arbeitslosigkeit in allen Bereichen betroffene Gruppe eine negative Beurteilung der gegenwärtigen Lage nahe. Trotz aller resignativen Einsichten scheint es uns dennoch unerläßlich, das bisher Erreichte sowie Stärke und Lebendigkeit der Frauenbewegung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Unter einer lebendigen Kongreßarbeit möchten wir auch eine Arbeit am/mit dem/durch den Körper verstehen. Denn nur wenn unsere Körper lebendig sind, sind es auch unsere Gedanken. Deshalb hoffen wir, Frauen zu finden, die uns zur Körperarbeit anleiten können, und zwar nicht als Fitneß- oder Freizeitprogramm, sondern als Reden in anderer, vernachlässigter Sprache, aber zum gleichen Thema und mit - vielleicht - neuen Einsichten und Erfahrungen.

Was wir uns wünschen und erhoffen (vielleicht auch einfach: nehmen!) ist:

Uns nicht patriarchal beschränken lassen auf Wissenschaft als einem traurig lebelosen Gebäude grauer Kognition! Wir wollen die Verbindung von Lust, Intuition, Wissen und Weisheit. Und das alles und ausschließlich nur um unseretwillen? Wie wir das machen? Mit Mut und Wut! (Erklärung weiter unten)

Auch wenn jedes Programm und seine zeitlichen Zwänge schon formal im Widerspruch steht zu dem, was wir uns eigentlich wünschen, wollen wir doch auf das Spezialwissen, das einzelne Frauen uns in Form von Referaten anzubieten haben, nicht verzichten. Auch wenn wir sehen, daß viele von uns andere Frauen ausbilden für die Erwerbslosigkeit, sollen sie sich qualifizieren, um zu verändern - auch für neue Technologien.

"Wir erfahren eine Bewegung, die sich gegen etwas richtet, und gleichzeitig reproduziert unsere eigene Bewegung auch Strukturen patriarchaler Art, die sich gegen uns selber richten. Unsere Gegenwehr absorbiert so Kräfte und zwingt uns geschwächt in Strukturen zurück, aus denen wir rauswollen. Wir kämpfen gegen die große Bombe und reproduzieren täglich kleinere Bomben unter uns selbst. Deshalb muß unser Selbst Mittelpunkt der Bewegung, ihr Anlaß (Beweggrund) und ihr Ziel sein." (Hedwig) - Der Blick auf uns selbst: Ich kann etwas bewegen, weil ich selber beweglich bin.

Der gefährlichste Sog eines Programms ist das Stehenbleiben bei der Analyse. Dem wollen wir nicht verfallen. "Als Feministinnen wollen wir nicht ausdörren, sondern in unserer Wissenschaft neue Kraftquellen auffinden, die auch die erstarrte Wissenschaft neu beleben." (Sigrid)

Der ausgedruckte Arbeitstitel unseres Programms lautet:

Ausgebildet und Angeschmiert?!

Unsere neue Losung heißt: Mut und Wut (abgekürzt MUW - gesprochen wie mit ff, nicht zu verwechseln mit MEW).

Und weils so schön akademisch systematisiert klingt, gibt es einen Block "Mut und Wut I", einen Block "Mut und Wut II" und auch noch "Mut und Wut III" als Sitzung zur Kommissionsgründung. (Wir hoffen, Ihr könnt unseren Humor nachfühlen.)

Beide Blöcke haben je 4 Zeitstunden und einen Untertitel:

Berufsausbildung und Erwerb o. Ausbildung von
Frauen - Weibliche Bildung und Arbeitsmarkt.

In jeder Veranstaltung werden die Referentinnen in je zwei Gruppen zusammenfassende Statements ihrer Forschungsergebnisse abgeben und nach Art einer Talkshow im Verbund mit allen Anwesenden diskutieren.

Wir bitten die Referentinnen, ihre Fachkompetenz nicht perspektivlos werden zu lassen. Wir erwarten viel und kompakte Informationen, aus denen wir etwas Gemeinsames entwickeln können.

Gustava und Monika werden die Gesprächsleitung im Block und jeweils übernehmen (und soweit nötig, eine weitere innere Koordination während der Vorbereitung).

Sigrid und Hedwig (leider jetzt doch nicht im schwarzen Kostüm!) eröffnen die dritte Sitzung zur Kommissionsgründung mit einem Statement zum Programm einer "Feministischen Erziehungswissenschaft".

Gustava, Hedwig, Monika